



**WELTKRIEG III**  
**Wer Terroranschlag**  
**sagt, will**  
**verharmlosen**

von Gabor Steingart  
(Leseprobe)

D

ass der 26. September 1983 nicht in die Geschichte eingegangen ist, verdankt er dem Russen Stanislaw Petrow. Der damals 44-jährige Offizier der Roten Armee saß in dieser Nacht im Kontrollzentrum in Serpuchow bei Moskau, als die rote Lampe auf dem Radarschirm zu blinken begann. Die Systeme meldeten den Anflug einer mit Atomsprengköpfen bestückten US-Interkontinentalrakete.

Oberstleutnant Petrow zögerte, den Mechanismus zum Start der atomaren Gegenoffensive auszulösen. Er wusste zwar, dass noch zwei weitere Entscheidungsträger – der Generalstab und der sowjetische KP-Sekretär – einem Gegenschlag zustimmen mussten. Er wusste aber auch, dass sein Knopfdruck eine Kettenreaktion auslösen würde. Die verbleibende Reaktionszeit von fünf Minuten war für jede nachfolgende Instanz zu kurz, um die Ausgangslage seriös überprüfen zu können.

Petrow überkamen Zweifel an der Echtheit der Radaraufnahmen. Es kam ihm merkwürdig vor, dass Amerika – wissend um die Massivität einer russischen Vergeltung – nur eine Rakete losgeschickt haben sollte. Der Gegenschlag würde für die USA ein atomares Inferno bedeuten, derweil die eine US-Kontinentalrakete die Sowjetunion zwar verletzen, aber nicht vernichten konnte. Hinzu

kam: Erst kurz zuvor war das Frühwarnsystem durch Ungenauigkeit aufgefallen; unter strengster Geheimhaltung hatte man eine Reparaturschicht durchgeführt.

Also entschied sich der Rotarmist gegen das Drücken der Alarmtaste. Wenig später stellte sich heraus, dass das System einen Fehlalarm ausgelöst hatte. Bei der vermeintlichen US-Interkontinentalrakete handelte es sich um eine Sonnenreflektion. Der Offizier wurde weder bestraft noch belobt, sondern zum Stillschweigen verdonnert. Die Welt sollte nicht erfahren, dass Information und Irrtum, Leben und Sterben im Atomzeitalter so dicht beieinander lagen. 23 Jahre sollte es dauern, bis die Vereinten Nationen den nachdenklichen Rotarmisten mit dem World Citizen Award auszeichneten.

In unseren Alpträumen hatten wir uns den nächsten Weltkrieg genauso vorgestellt. Ein Atomkrieg, geführt mit Interkontinentalraketen, gesteuert aus unterirdischen Kommandozentralen, ausgelöst durch einen Bedienungsfehler. Die Apokalypse sah aus wie der giftige Atompilz, den das US-Militär in einer makabren Preview über Hiroshima hatte aufsteigen lassen.

Doch die Wirklichkeit hält sich nicht an unsere Alpträume. Das Zeitalter der zwischenstaatlichen Großkriege ist zu Ende gegangen. So wie Seeschlacht und Landkrieg die Vormoderne prägten, Giftgas- und Bombenkrieg dem 20. Jahrhundert sein vernarbtes Gesicht gaben, so erlebt das noch jugendliche 21. Jahrhundert jene neuen Kriege, in denen nicht mehr Staaten gegen Staaten, sondern religiös motivierte Terrornetzwerke, geschäftstüch-

**Doch die  
Wirklichkeit  
hält sich nicht  
an unsere  
Alpträume.**

tige Warlords und fanatisierte Einzeltäter gegen die westlichen Gesellschaften vorgehen.

Das Kriegsziel ist nicht mehr das Verschieben von Grenzen und damit die geografische Neuordnung der Welt, sondern deren Erschütterung. Das von Menschenhand herbei geführte Weltbeben bedeutet demnach nichts Geringeres als die Disruption unseres bisherigen Lebens. Das Zeitalter der Überforderung ist für die Täter also nicht Folge, sondern Ziel ihrer Aktivität. Alle Hoffnung auf eine schnelle Rückkehr zur früheren Normalität ist schon deshalb unreal, weil die alten Ordnungskräfte –

die USA, der Westen, CIA und Nato – einen Kontrollverlust erlitten haben, der bis heute anhält. Die Welt bebt und sie beben mit.

**Die Probleme haben sich angewöhnt, uns auf lautlose Art zu umzingeln.**

Die Krisenherde rücken von der Peripherie ins Zentrum Europas und neuerdings auch bis in die deutsche Provinz vor. Die Probleme haben sich angewöhnt, uns auf lautlose Art zu

umzingeln. Erstmals in der Geschichte der Moderne treten in bewaffneten Konflikten keine regulären Soldaten auf, sondern Krieger, die sich als Missionare ihres Glaubens ausgeben. Sie tragen keine Uniform, dafür Jeans und T-Shirt. Sie zünden keine Atomsprengköpfe, nur den Bombengürtel an ihrem Hosenbund. Sie vernichten keine Landstriche, dafür aber unser Gefühl für Sicherheit als eine Grundvoraussetzung von Freiheit.

Die »transformation of wars«, wie der Militärexperte Martin van Creveld es nennt, hat zu einer nie dagewesenen Entwertung der westlichen Kriegsmaschinerie geführt, ohne dass ein einziger Angriff auf ihre Militär-

basen erfolgt wäre. Da verfügen die USA über eine weltweit einmalige Kollektion an Transport- und Tötungsgerät und nahezu nichts davon hilft ihnen in diesem Konflikt. Die rund 7000 amerikanischen Atomsprenköpfe funktionieren nicht mal mehr als Drohpotenzial.

Der Gegner in den neuzeitlichen »low intensive wars« (van Creveld) läuft unbekümmert zwischen den Frontlinien hin und her und zeigt keine Anzeichen des Beeindruckt-Seins. Und wenn den zumeist jugendlichen Tätern selbst der Bau einer Rucksackbombe zu kompliziert erscheint, reicht schon ein Küchenmesser, um es dem ahnungslosen Besucher der Jerusalemer Altstadt in den Rücken zu rammen.

**Die neue  
Uniform ist,  
dass es keine  
Uniform gibt.**

Selbst die Farbe des Krieges hat sich verändert; früher war sie olivgrün, heute ist sie bunt und damit als solche nicht zu erkennen. Die neue Uniform ist, dass es keine Uniform gibt. Bizarre Bilder entstehen, wenn wie bei der Fußball-Europameisterschaft in Frankreich 100.000 teils martialisch gekleidete Polizisten und Militärs auftauchen, ohne dass weit und breit ein Gegner zu erkennen wäre. Am helllichten Tag tappt der Sicherheitsapparat im Dunkeln.

Auch die Kriegsziele sind ins Unsichtbare entschwinden. Der Gegner überfällt nicht mehr Kasernen, Parlamentsgebäude und Rundfunksender, sondern besetzt unsere Köpfe. Es gehe den Angreifern darum, die »labile Kollektivpsyche der westlichen Gesellschaften« zu verletzen. Die beiden Währungen, in denen abgerechnet wird, sind demnach nicht Dollar und Euro, sondern Aufmerksamkeit und Betroffenheit.

**Wäre der Islamische Staat eine Firma, würde man sagen, sein Employer Branding wird mit jedem Terroranschlag gestärkt.**

Unsere Angst, unser Entsetzen, unsere Trauer tragen dabei nicht unwesentlich zur Stimulanz der Tätergruppen bei. Die so aufgeregt wie hilflosen Sondersendungen des Fernsehens, die Extraausgaben der Zeitungen und die Dauer-Live-Schaltungen des Radios beschreiben und beklagen die jeweils aktuelle Tat - und helfen dadurch, die nächst größere vorzubereiten. Die Rekrutierung wird leichter, die Geldgeber zeigen Großzügigkeit, die Bereitschaft von Jugendlichen, tödliche Risiken einzugehen, nimmt zu. Wäre der Islamische Staat eine Firma, würde man sagen, sein Employer Branding wird mit jedem Terroranschlag gestärkt.

Es geht nach den Massakern von New York, Boston, Paris, Madrid, Brüssel, London, Istanbul, Nizza, Würzburg und Ansbach – die Reihe wird wöchentlich länger –, nach den hitzigen Revierkämpfen verfeindeter Islamisten in Syrien, Irak, Afghanistan, Libyen und rund um Israel nicht mehr um Einzeltäter. Wer »Terroranschlag« sagt, will verharmlosen. Die Situation ist fataler und größer, als es die Betroffenheitsadressen der westlichen Regierungschefs vermuten lassen. Wir sind nicht Opfer einer chaotischen Abfolge von Terroranschlägen, wir sind Beteiligte eines globalen Krieges.

Ein dritter Weltkrieg hat begonnen, und die Tatsache, dass kein Regierungschef im Westen diese Bezeichnung öffentlich wählen würde, sagt mehr über die Aufrichtigkeit der Regierungschefs aus als über den Charakter des

Krieges. Kanzlerin Merkel hat den Konflikt mit dem radikalen Islam erst unterschätzt und dann nicht verstanden. Sie versucht, die Gewaltsequenzen in Momente von Tragik und Drama zu zerlegen, auch um den seriellen und ganzheitlichen Charakter der Ereignisse zu dementieren. Doch wer hinter die Oberfläche des Fanatismus schaut, wer die tektonischen Schichten von Religion und Propaganda, von Hass und Todessehnsucht hinter sich lässt, stößt auf den harten Kern des Konflikts und auf dem steht: Politik, genauer gesagt Interessenpolitik. Es geht hier im Innersten nicht um Religion, sondern um Macht in all ihren Ausprägungen.

Der Unterschied zur Blockkonfrontation zwischen USA/Nato und Sowjetunion/Warschauer Pakt besteht darin, dass sich diesmal zwei Kulturkreise, der christliche und der muslimische, zu nahe gekommen sind. Wieder geht es um geopolitische Dominanz und – durchaus beidseitig – um einen klar artikulierten Vernichtungswillen. Die Idee eines Friedensschlusses halten beide Seiten für derart absurd, dass keine einzige Initiative in diese Richtung zielt. Nicht einmal die Vorstufe zur friedlichen Beilegung eines Konflikts, das gegenseitige Zuhören, hat derzeit eine Chance. Auf beiden Seiten melden sich die Religionsführer zu Wort, auch wenn die westlichen Religionsführer nicht von »Heiligem Krieg«, sondern von der »Universalität der westlichen Werte« sprechen.

Eine Dynamik des Hassens und Zurückhassens ist in Gang gekommen, die ...

... Fortsetzung folgt  
am 17.10. in: *Weltbeben,*  
*Leben im Zeitalter*  
*der Überforderung.*  
Das neue Buch von  
Gabor Steingart.  
Jetzt vorbestellen, im  
Handel oder [hier](#).

